

c) „Spazieren wollt ich reiten“ (vier- und sechsstimmig). op. 62 Nr. 2.
 Spazieren wollt ich reiten,
 Der Liebsten vor die Thür;
 Sie blickt nach mir von weitem
 Und sprach mit großer Freud':
 „Seht dort mein's Herzens Zier,
 Wie trabt er her zu mir!“
 Trab, Köhlein, trab, trab für und für,
 Trab, Köhlein, trab, trab für und für!

Den Zaum, den ließ ich schießen
 Und sprengte hin zu ihr,
 Ich tät sie freundlich grüßen
 Und sprach mit Worten süß:
 „Mein Schatz, mein höchste Zier,
 Was macht ihr vor der Thür?“
 Trab, Köhlein, trab, trab her zu ihr
 Trab, Köhlein, trab, trab her zu ihr.

Vom Köhlein mein ich sprange,
 Und band es an die Thür,
 Tät freundlich sie empfangen,
 Die Zeit ward uns nicht lang,
 Im Garten gingen wir
 Mit liebender Begier.
 Trab, Köhlein, trab, trab leis' herfür
 Trab, Köhlein, trab, trab leis' herfür.

Wir setzten uns danieder
 Wohl in das grüne Gras
 Und sangen her und wieder
 Die alten Liebeslieder,
 Bis uns die Neuglein naß
 Von weg'n der Kläffer Haß.
 Trab, Köhlein, trab, trab, trab fürbaß,
 Trab, Köhlein, trab, trab, trab fürbaß.

Aus des Knaben Wunderhorn.

3. a) W. A. Mozart: Nocturno.
 b) Rachmaninoff: Prélude.
 c) Chopin: Walzer Cis-moll.

(Heinrich Bergzog, ehem. Präsekt des Kreuzchors.)

15 Minuten Pause.

2. Teil.

4. Franz Willner: Waldlieder. op. 41.

Ein Viederzyklus für gemischten Chor.

a) Einsame Heimat.

Es gibt ein wetterfestes Gebäu,
 Das steht im tiefen Walde,
 Am Giebel prangt ein stolzes Geweih,
 Darüber die Bergeshalde.

Und durch die Tannen rauscht der Wind,
 Eintönig seit hundert Jahren;
 Da lugt durch's Fenster ein lachend Kind
 Mit langen, goldnen Haaren.

Ihr einz'ger Gruß ist Rüdenlaut
 Und Schnee ihr einz'ger Kummer;
 Ihr Schmuck ist duft'ges Almenkraut,
 Ihr Herz — ist tiefer Schlummer.

Schon dämmert's rings um den stillen Platz,
 Schon dämmert's über die Halde,
 Kennt ihr das Märlein vom gold'nen Schatz,
 Vergraben im tiefen Walde?

b) Jägervolk.

Die Morgensonne glänzt so hell,
 Der Tau liegt auf den Tannen,
 Da kommt manch' junger Waldgesell,
 Er kommt und geht von dannen,
 In starker Hand den Almenstock,
 Die Büchse auf dem Rücken:

Du schüttelst leicht dein Goldgelock;
 Wie lacht's aus deinen Blicken!
 Er jodelt noch den letzten Gruß;
 Doch mancher mocht' wohl hoffen,
 Er tät hier seinen Meisterschuß;
 Hat aber noch keiner getroffen!

c) In den Felsen.

Ja, da kommt mancher leichter her,
 Als er davon gegangen wär'!
 Er steigt bergan in's Felsgestein
 Und murmelt in den Bart hinein:

„Ein schlechter Fußsteig, meiner Seel'!
 Ein Gemsbock kommt, der Schuß geht fehl,
 Der Rucksack dünkt ihm heut so schwer.
 Ja, wenn's doch nur der Rucksack wär'!“

d) Winternacht.

Nun ist es meilenweit verschneit,
 Der Nachtwind heult und rast.
 Kein Pfad in dieser Einsamkeit
 Und Eis auf jedem Ast.

Erloschen ist das letzte Licht,
 Doch wie der Sturm auch gellt,
 Du hörst den Sturm des Waldes nicht,
 Und nicht den Sturm der Welt.

Dein Kämmerlein und dein Gemüt
 Sind süßer Wärme voll.
 Dein Herz schläft deinen Schlummer mit,
 Schneewittchen, schlafe wohl!